

http://www.bergedorfer-zeitung.de/geesthacht/article105442/Existenzgruendung_Endlich_selbst_die_Chefin_sein.html

UNTERNEHMEN

Existenzgründung: Endlich selbst die Chefin sein

Montag, 25. April 2011 17:51 - Von Kim Nadine Meyer

Geesthacht. Selbstständig – das bedeutet selbst und ständig, sagen Kritiker. Selbstständig sein heißt Unabhängigkeit und ist im Idealfall die Erfüllung eines Lebenstraums, meinen Befürworter. Die Wahrheit liegt wohl wie immer irgendwo dazwischen. Sicher ist allerdings, dass der Schritt in die Selbstständigkeit gut überlegt und geplant sein sollte, damit die Unternehmung nicht bereits innerhalb der ersten Jahre scheitert.



Die Escheburger Ina Lisa Rathje und Jürgen Wirobski *Foto: Kim Nadine Meyer* beraten Existenzgründer.

Etwa ein Drittel aller Existenzgründungen sind drei Jahre nach dem Start schon wieder beendet. Laut einer Untersuchung der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) haben im vergangenen Jahr bundesweit 936000 Menschen eine selbstständige Tätigkeit begonnen, das sind acht Prozent mehr als im Vorjahr.

Wir haben mit zwei lokalen Existenzgründerinnen und den Escheburger Unternehmensberatern Ina Lisa Rathje und Jürgen Wirobski über den Schritt in die Selbstständigkeit gesprochen.

MEHR ZUM THEMA

BERGEDORFER ZEITUNG ONLINE

[Beruflicher Neustart nach Babypause](#)
[47 neue Unternehmen angesiedelt](#)
[Hier machen Pendler Pause](#)

Die Reinbekerin Manuela Landgrebe gehört zu den Befürwortern von Selbstständigkeit. Sonst hätte die 32-Jährige es wohl kaum gewagt, neben ihrer hauptberuflichen Tätigkeit in der Lohnbuchhaltung einer Hamburger Firma einen Croque-Laden in Börnsen (Lauenburger Landstraße 86) zu eröffnen. „Das war immer mein Traum. Ich habe fünf Jahre lang als Aushilfe in einem Croque-Laden gearbeitet. Und als ich mitbekommen habe, dass der kleine Laden in Börnsen leer stand, musste ich zuschlagen“, sagt die Mutter eines sechsjährigen Sohnes. Unterstützt von ihrem Bruder Marc Niemann (24) öffnet sie seit dem 1. April nach Feierabend die Tür ihres Lädchens und verkauft die heißen Baguettes. „Die Resonanz ist positiv und ich kann bereits meine Kosten decken.“ Ungewohnt sei

aber, dass man nun komplett auf eigenen Füßen stehe und alles selbst machen muss: „Ich muss mich um Steuern, Versicherungen und 400-Euro-Kräfte kümmern, habe einen Business-Plan erstellt, in Außenwerbung und Flyer investiert“, zählt Manuela Landgrebe auf.

Edda Hars-Harder weiß auch, wie es sich anfühlt plötzlich für alles selbst zuständig zu sein: Vom Produktdesign bis hin zum Staubsaugen des Arbeitszimmers. Die 38-jährige Escheburgerin hat sich ihre selbstständige Tätigkeit jetzt vom Neben- zum Haupterwerb gemacht, weil sie mittlerweile davon leben kann. Die Mutter einer vierjährigen Tochter entwirft und vertreibt Accessoires für Mutter und Kind. Bunte Spieluhren, Kopftücher, Taschen, Turnbeutel, Schlüsselanhänger – alles auch individuell mit dem Namen des Kindes bestickt. Ihre Produkte bietet sie in sechs Geschäften und im Internet an. „Kuschelsatt.de“ heißt die Marke der studierten Designerin, die vorher in der Werbung tätig war. „Ich bin während der Erziehungszeit auf die Idee gekommen, habe erst mit Kuscheltieren angefangen und mich dann immer mehr auf praktische Sachen konzentriert.“ Heute arbeitet Hars-Harder mit zwei Schneiderinnen und einer Behindertenwerkstatt zusammen, weil sie gar nicht alles allein herstellen könnte.

Edda Hars-Harder hat aus Sicht von Unternehmensberater Jürgen Wirobski alles richtig gemacht. „Ich würde jedem, der eine Idee hat, empfehlen, sich beraten zu lassen, zum Beispiel bei der Industrie- und Handelskammer“, sagt Wirobski, der auch selbst zusammen mit Stefan Schreibern alle zwei Wochen kostenlose Sprechstunden für Existenzgründer im Geesthachter Rathaus anbietet. Die nächste ist am 28. April von 18 bis 20 Uhr. Auch Edda Hars-Harder hat er beraten. „Die wichtigste Frage ist für mich immer, was jemand genau vorhat“, sagt Wirobski. Danach kann er abfragen, welche Kunden die Zielgruppe sind, wie die Finanzierung sein soll, welcher Umsatz zu erwarten ist, welche Produktionskosten anfallen, wie zeitintensiv das Geschäft sein wird und wie viel ein Produkt kosten muss, damit es sich lohnt. Schnell wird dann klar, ob eine Idee utopisch oder realistisch ist.

„Außerdem muss die Familie mitmachen, und man sollte in der Lage sein, Menschen zu führen und seine Produkte an den Mann zu bringen“, weiß Wirobski. Nur wenige seien die geborenen Unternehmer, im Gegenteil, viele würden die Selbstständigkeit unterschätzen. Das bezieht sich auch auf die Finanzierung: „Wenn ich eine Geschäftsidee habe, die Geld kostet, sollte ich mindestens 25 Prozent der Investitionssumme haben“, sagt Unternehmensberaterin Ina Lisa Rathje. Sie empfiehlt ebenfalls Fördermöglichkeiten genau zu prüfen. So gibt es zum Beispiel Zuschüsse für ein Gründercoaching oder wenn man sich aus der Arbeitslosigkeit heraus selbstständig macht.

„Diese Möglichkeiten sollte man nutzen“, empfehlen die Unternehmensberater, egal ob man einen Internetshop, eine Werkstatt oder einen Croque-Laden eröffnet.

Croque Haus, Lauenburger Landstraße 86, Telefon: (040) 20917577. Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch bis Sonntag, 17 bis 22 Uhr.

Die Produkte für Mutter und Kind von Edda Hars-Harder gibt es im Internet unter www.kuschelsatt.de.